

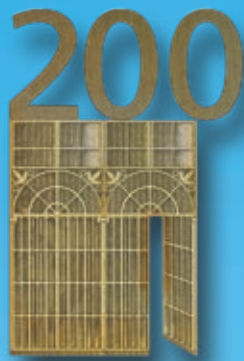


Presse-Dossier



Euro-Ausstellung

20. April 2010 - 28. Mai 2010



Banque centrale du Luxembourg
Espace numismatique
43, avenue Monterey
Luxemburg



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM



BANQUE CENTRALE DU LUXEMBOURG

EUROSYSTEM

WILLKOMMEN IN DER EURO-AUSSTELLUNG!

Die Euro-Ausstellung wurde von der Europäischen Zentralbank entworfen und wird bis zum 28. Mai 2010 in der Banque centrale du Luxembourg zu sehen sein.

In dieser Wanderausstellung können die Besucher den Euro interaktiv erleben. Die Euro-Banknoten und -Münzen sowie ihre Sicherheitsmerkmale sollen der europäischen Öffentlichkeit auf ansprechende und interaktive Weise nähergebracht werden. Die Ausstellung ist in fünf Bereiche untergliedert. Im Bereich „Euro-Banknoten“ befasst sich ein Modul mit deren allgemeinen Merkmalen, ein weiteres Modul enthält Informationen über den Herstellungsprozess sowie den Umlauf der Euro-Banknoten. Jeweils ein Bereich widmet sich den Euro-Münzen bzw. den Sicherheitsmerkmalen. Die historische Entwicklung dessen, was wir unter Geld verstehen, wird in zwei Modulen im Bereich „Geschichte des Geldes“ behandelt. Eine Kinderecke vervollständigt die Ausstellung.

Es wurde eine Reihe innovativer Elemente entwickelt, um den Besuch der Ausstellung – der etwa 45 Minuten dauert – angenehm und interessant zu gestalten. Die Besucher können Computerspiele ausprobieren oder die Sicherheitsmerkmale in vergrößerter Ansicht betrachten und so ihre Kenntnisse über das Euro-Bargeld verbessern. Die Ausstellung wurde bereits in der Slowakei, in Spanien, Italien sowie Deutschland gezeigt. Ihre nächsten Stationen sind Polen, Estland, Griechenland, Rumänien und Bulgarien.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der Website der EZB unter: www.ecb.int/euro/html/exhibition.de.html

Dieses Dossier gibt im Folgenden die Inhalte der Euro-Ausstellung wieder.



EURO-BANKNOTEN

Die Euro-Banknoten und -Münzen wurden am 1. Januar 2002 erstmals in Umlauf gebracht. Der Alltag der Bürgerinnen und Bürger in den Ländern des Euroraums hat sich dadurch bedeutend gewandelt. Die Euro-Bargeldumstellung war das größte logistische Unterfangen in Friedenszeiten seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Insgesamt wurden 15 Milliarden Euro-Banknoten hergestellt, um die Geldscheine der nationalen Währungen zu ersetzen. Damit hätte man eine Fläche von 15.000 Fußballfeldern abdecken können! Heute ist der Euro die einheitliche Währung von 330 Millionen Europäern in den 16 Ländern des Euro-Währungsgebiets (Belgien, Deutschland, Irland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Italien, Zypern, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowenien, die Slowakei und Finnland). Er ist zu einem greifbaren Symbol für den Erfolg Europas geworden. Zurzeit befinden sich rund 12 Milliarden Euro-Banknoten im Euroraum und sogar darüber hinaus im Umlauf. Schätzungen zufolge werden nämlich wertmäßig bis zu 20 % aller Euro-Banknoten außerhalb des Euro-Währungsgebiets verwendet.

Hauptmerkmale

Es gibt sieben Stückelungen der Euro-Banknoten (5 €, 10 €, 20 €, 50 €, 100 €, 200 € und 500 €). Mit ihrem Wert nimmt auch die Größe der Banknoten zu.

Die Gestaltung der Euro-Banknoten basiert auf Baustilen aus sieben Epochen der europäischen Kulturgeschichte:

- Klassik (5-€-Banknote)
- Romanik (10-€-Banknote)
- Gotik (20-€-Banknote)
- Renaissance (50-€-Banknote)
- Barock und Rokoko (100-€-Banknote)
- Eisen- und Glasarchitektur des 19. Jahrhunderts (200-€-Banknote)
- Moderne Architektur des 20. Jahrhunderts (500-€-Banknote)

Gestaltung

Im Februar 1996 schrieb das Europäische Währungsinstitut, die Vorgängerinstitution der Europäischen Zentralbank, einen Wettbewerb zur Gestaltung der Euro-Banknoten aus. Zur Bewertung der vorausgewählten Gestaltungsentwürfe wurde eine Meinungsumfrage in ganz Europa durchgeführt. Dieser Umfrage zufolge war das Thema „Zeitalter und Stile in Europa“ am besten geeignet, um Europa und sein reiches historisches sowie kulturelles Erbe zu repräsentieren. Im Dezember 1996 wählte der Rat des Europäi-

schen Währungsinstituts auf Grundlage der Empfehlung einer aus unabhängigen Experten bestehenden Jury sowie der Umfrageergebnisse den Siegerentwurf von Robert Kalina, einem Banknoten-Designer der Oesterreichischen Nationalbank, aus.

Vorbereitungen für die neue Euro-Banknotenserie

Um Fälschern stets mindestens einen Schritt voraus zu sein, muss die Europäische Zentralbank – genau wie andere Zentralbanken – die Sicherheitsmerkmale der Banknoten fortlaufend verbessern. Deshalb entwickelt das Eurosystem derzeit die zweite Euro-Banknotenserie. Das Design der aktuellen Serie wird auch auf den neuen Banknoten fortgesetzt werden, damit die neuen Geldscheine auf den ersten Blick als Euro-Banknoten zu erkennen sind. Die zweite Banknotenserie (ES2) wird schrittweise, Stückelung für Stückelung, eingeführt. Die erste Stückelung der neuen Serie wird voraussichtlich in den nächsten Jahren ausgegeben.

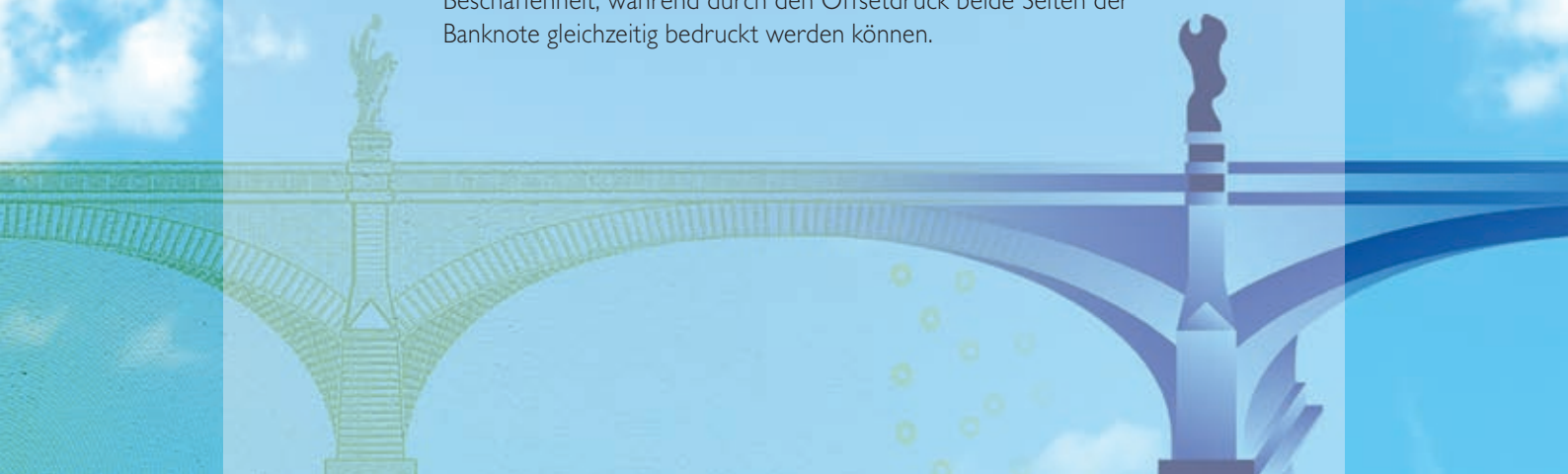
Vom Baumwollfeld in die Papierfabrik

Das Rohmaterial der Euro-Banknoten stammt aus verschiedenen Regionen dieser Welt. Hauptbestandteil der Euro-Banknoten ist Baumwolle, und so wird das Euro-Banknotenpapier tatsächlich aus reinen Baumwollfasern hergestellt. Die Fasern werden von Papierfabriken gekauft und zu Baumwollpapier verarbeitet. Dieses Baumwollpapier sorgt dafür, dass sich die Euro-Banknoten griffig anfühlen und lange halten.

Der erste Schritt bei der Herstellung von Baumwollpapier besteht darin, die Baumwollfasern in Wasser bei hohem Druck und hoher Temperatur zu bleichen. Der so entstandene Papierbrei wird anschließend in einer Papiermaschine bearbeitet. Zum Banknotenpapier wird das Baumwollpapier, indem Sicherheitsmerkmale, wie zum Beispiel Wasserzeichen oder Sicherheitsfäden, in das Papier eingearbeitet werden. Das Wasserzeichen entsteht beispielsweise durch Variierung der Papierdicke während des Papierherstellungsprozesses. Im Gegenlicht erscheinen die dickeren Teile dunkler und die dünneren Teile heller oder transparenter als das sie umgebende Papier.

Vom Banknotenpapier zur Banknote

Das Banknotenpapier wird an die 14 Hochsicherheits-Banknotendruckereien in der EU geliefert. Die Druckereien nutzen vor allem zwei Druckverfahren (Tiefdruck und Offsetdruck), für die verschiedene Druckplatten und spezielle Druckfarben erforderlich sind. Der Tiefdruck verleiht den Banknoten ihre besondere Beschaffenheit, während durch den Offsetdruck beide Seiten der Banknote gleichzeitig bedruckt werden können.



Organisation der Banknotenproduktion

Vor der Einführung des Euro-Bargelds war jede Zentralbank für die Herstellung ihrer eigenen nationalen Banknoten verantwortlich. Seit 2002 ist die Banknotenproduktion jedoch unter den nationalen Zentralbanken des Euroraums aufgeteilt, wobei jede von ihnen für eine beschränkte Anzahl von Stückelungen zuständig ist. Durch diese Arbeitsteilung soll der Produktionsprozess effizienter gestaltet und für die Einheitlichkeit der Euro-Banknoten gesorgt werden. Gleichzeitig ist sicherzustellen, dass der Bedarf an den einzelnen Stückelungen im gesamten Euroraum gedeckt ist.

Austausch abgenutzter Banknoten

Beim Verlassen der Druckerei haben alle Banknoten dieselbe Qualität. Sobald sie jedoch im Umlauf sind, nimmt die Qualität nach und nach ab, wobei die Abnutzung unterschiedlich schnell erfolgt. Im Durchschnitt bleibt eine 5-€-Banknote 14 Monate und eine 50-€-Banknote dreieinhalb Jahre im Umlauf, bevor sie aus dem Verkehr gezogen und vernichtet wird.

Die nationalen Zentralbanken verwenden Hochgeschwindigkeits-sortiermaschinen für die Bearbeitung von Banknoten, die sie von Geld- und Werttransportunternehmen sowie Geschäftsbanken erhalten. Diese Maschinen können die Echtheit und den Zustand einer Banknote in Sekundenbruchteilen prüfen. Banknoten, die nicht mehr umlauffähig sind (zum Beispiel weil sie schmutzig sind, sich lappig anfühlen oder Teile fehlen), werden sofort geschreddert. Nur saubere Geldscheine werden erneut ausgegeben.



EURO-MÜNZEN

Es gibt acht verschiedene Stückelungen der Euro-Münzen (2 €, 1 €, 50 Cent, 20 Cent, 10 Cent, 5 Cent, 2 Cent und 1 Cent), die sich im Hinblick auf Größe, Gewicht, Farbe und Dicke unterscheiden. Alle Münzen haben eine gemeinsame europäische Seite und eine nationale Seite, die von Land zu Land unterschiedlich gestaltet ist. Jede Münze kann überall im Euro-Währungsgebiet als gesetzliches Zahlungsmittel verwendet werden.

Das Motiv der gemeinsamen Seiten der acht Euro-Münzen ist eine Europakarte vor dem Hintergrund der zwölf Sterne der EU. Die Abbildung auf den 5-, 2- und 1-Cent-Münzen zeigt Europa im Verhältnis zu Afrika und Asien auf einem Globus. Auf den 50-, 20- und 10-Cent-Münzen sind die Mitgliedstaaten der EU als einzelne Länder zu sehen. Die 2-€- und 1-€-Münzen zielt eine geografische Darstellung der EU.

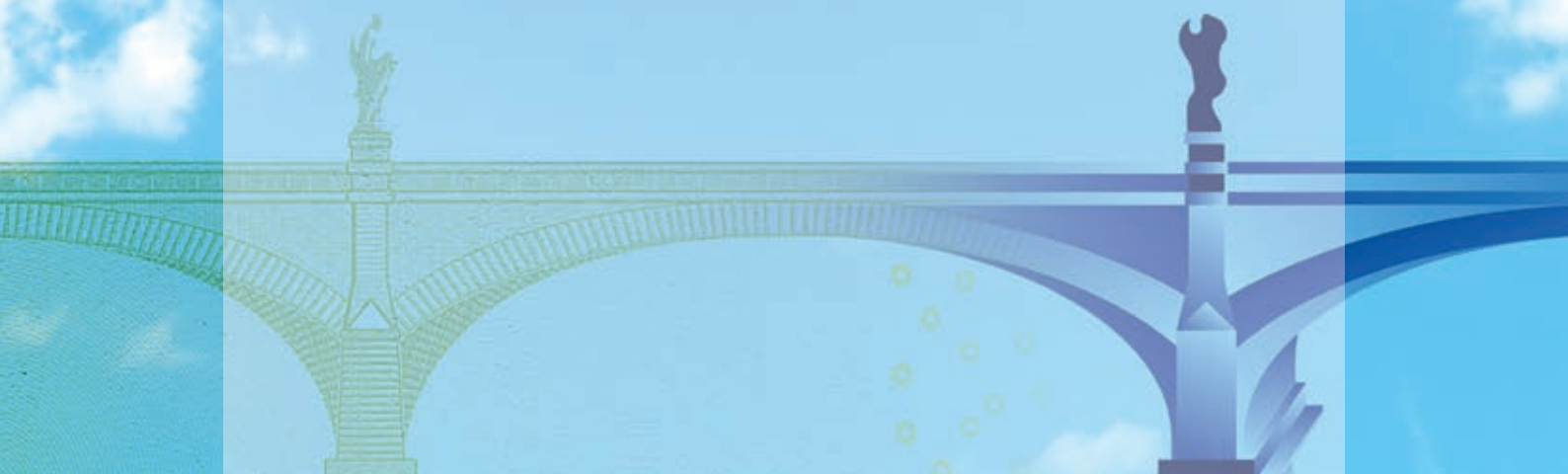
Am 7. Juni 2005 beschloss der Europäische Rat, die gemeinsamen Seiten der 2-€, 1-€, 50-Cent-, 20-Cent- und 10-Cent-Münzen zu aktualisieren, um die Erweiterung der EU im Jahr 2004 widerzuspiegeln. Das geänderte Design enthält weiterhin alle Elemente des ursprünglichen Designs, einschließlich der zwölf Sterne. Lediglich die Karte mit den ehemals 15 EU-Mitgliedstaaten wurde durch eine Karte ersetzt, die ganz Europa darstellt.

Gemeinsame europäische Seite

1996 wurde in allen damaligen Mitgliedstaaten der EU (mit Ausnahme Dänemarks) ein Wettbewerb für die Gestaltung der Euro-Münzen ausgeschrieben. Für die gemeinsame europäische Seite musste jeder Designer eine komplette Münzserie auf Grundlage eines der drei folgenden Themen entwerfen:

- Bau- und Kunststile
- Ziele und Ideale der Europäischen Union
- Europäische Persönlichkeiten

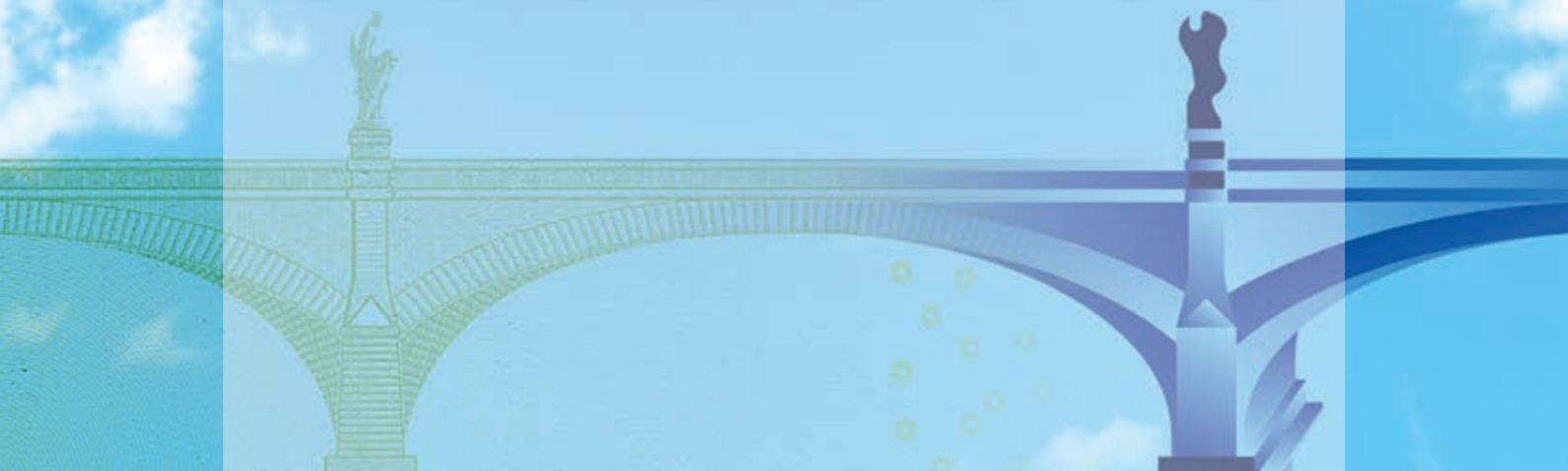
Im März 1997 wählte eine europäische Jury neun Serien aus den 36 eingereichten Entwürfen aus. Die Europäische Kommission befragte im Anschluss die Öffentlichkeit sowie Berufsverbände in der gesamten EU zu diesen Beiträgen. Die Entscheidung für den Siegerentwurf von Luc Luyckx von der Königlichen Belgischen Münze wurde schließlich im Juni 1997 vom Europäischen Rat in Amsterdam getroffen.



Nationale Seiten

In jedem Land war das Auswahlverfahren für die Gestaltung der nationalen Seiten der Münzen anders organisiert. In manchen Ländern, wie Deutschland und Frankreich, wurden die Entwürfe von einer Jury aus hochrangigen Beamten und Experten beurteilt. In anderen Ländern, wie zum Beispiel Italien, wurde hingegen die Öffentlichkeit in den Auswahlprozess einbezogen.

Nicht nur die unterschiedlichen Verfahren zur Auswahl der Gestaltung der nationalen Seiten der Münzen, sondern auch die verschiedenen Motive spiegeln die Vielfalt Europas wider. Jedes Design zeigt eine Momentaufnahme der Kultur, Geschichte, Kunst oder Münztradition des jeweiligen Landes. Trotz der unterschiedlichen nationalen Seiten können die Münzen in allen Ländern des Euro-raums als gesetzliches Zahlungsmittel benutzt werden.



SICHERHEITSMERKMALE DER EURO-BANKNOTEN

Die Euro-Banknoten enthalten hochentwickelte Sicherheitsmerkmale, die sie vor Fälschung schützen. Die Echtheit der Euro-Banknoten kann sehr leicht überprüft werden. Sie brauchen dafür kein spezielles Gerät. Wenn Sie nach dem Prinzip „FÜHLEN – SEHEN – KIPPEN“ vorgehen, können Sie Folgendes feststellen:

- Das Banknotenpapier ist griffig und fest und fühlt sich an einigen Stellen dicker an.
- Auf den 50-€, 100-€, 200-€- und 500-€-Banknoten ist das Hauptmotiv im Wasserzeichen und im Hologramm zu sehen.
- Der Wert der Banknote erscheint im Wasserzeichen, im Sicherheitsfaden, im Hologramm und in der Zahl mit Farbwechsel.

Wenn Sie Zweifel haben, können Sie die verdächtig aussehende Banknote immer mit einer Banknote vergleichen, von deren Echtheit Sie überzeugt sind. Wenn Sie befürchten, dass Sie eine gefälschte Banknote erhalten haben, sollten Sie entweder die Polizei oder die Banque centrale du Luxembourg verständigen und möglichst genaue Angaben dazu machen, wann und wo Sie die Banknote bekommen haben.



KINDERECKE

In diesem Ausstellungsbereich haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, spielerisch mehr über den Euro und die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten zu erfahren.



GESCHICHTE DES GELDES

Heute kann man so ziemlich alles kaufen, was man will – natürlich vorausgesetzt, man hat auch das Geld dafür! Das war jedoch nicht immer so. Bevor das Geld erfunden wurde, musste man nämlich Waren tauschen, was erheblich komplizierter war.

Die Geschichte des Geldes erstreckt sich über Tausende von Jahren. In dieser Zeit hat das Geld viele verschiedene Formen angenommen, wie zum Beispiel Warengeld, Münzen, Papiergeld und schließlich elektronisches Geld. Doch was ist Geld eigentlich genau? Im Grunde ist Geld all das, was als Zahlung für Waren und Dienstleistungen entgegengenommen wird. Geld macht uns heute das Leben in dreierlei Hinsicht einfacher:

- Es ist ein Tauschmittel – man muss nicht mehr, wie in einer Tauschwirtschaft, Bedürfnisse aufeinander abstimmen.
- Es ist eine Recheneinheit – Preise werden nur noch in Währungseinheiten und nicht mehr in Waren oder Dienstleistungen angegeben. Somit kann der Wert einzelner Waren oder Dienstleistungen leicht verglichen werden.
- Es ist ein Wertaufbewahrungsmittel – Ziel der Zentralbanken ist, sicherzustellen, dass sich der Wert des Geldes im Zeitverlauf nicht ändert. Dank Geld kann man somit auf etwas sparen und das Gut später kaufen.

Das Konzept des Geldes wurde nicht an einem einzigen Ort, sondern in vielen verschiedenen Gesellschaften rund um den Globus entwickelt. In diesem Teil der Ausstellung erfahren Sie mehr über die spannende Geschichte des Geldes und lernen dabei seine unterschiedlichen Formen kennen.

Tauschhandel

Vor vielen tausend Jahren, in der Steinzeit, begannen die Menschen, das Land zu bewirtschaften, Vieh zu halten und Getreide anzubauen. Sehr bald stellten sie fest, dass sie mehr Lebensmittel erzeugen konnten, als sie benötigten. Daher begannen sie zu handeln und ihre überschüssigen Lebensmittel gegen Dinge einzutauschen, die sie selbst nicht besaßen (z. B. wenn sie Weizen übrig hatten und eine Kuh brauchten). Diese Art des Handels wurde Tauschhandel genannt und beruhte auf dem Prinzip, dass alle Waren oder Dienstleistungen von Wert getauscht werden können.

Wenngleich der Tauschhandel viele tausend Jahre lang betrieben wurde, war er doch recht umständlich und nicht unproblematisch:

- Aufwendige Suche nach geeigneten Tauschpartnern
- Ausgleich von Wertunterschieden (z. B. durch Aufteilen von Waren)

- Umgang mit verderblichen (nicht wertbeständigen) Waren
- Eingeschränkte Vergleichbarkeit der Preise von Gütern
- Transportprobleme

Es bedurfte also einer Lösung, die diese Unannehmlichkeiten mindern und den Austausch von Waren und Dienstleistungen erleichtern würde.

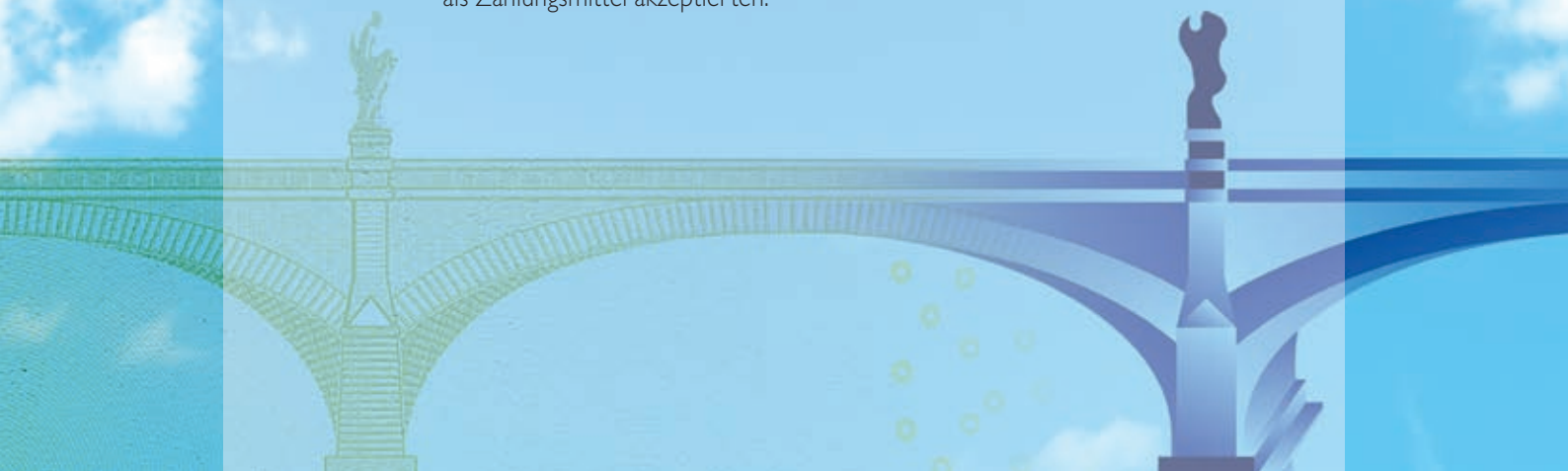
Warengeld

Die Lösung des Problems war das Warengeld. In Gegenden, in denen Tauschhandelsysteme sehr gebräuchlich waren, wurde ein einziger Rohstoff oder eine einzige Ware zum Tauschmittel und nahm so eine Geldfunktion an. Als Warengeld wurden jeweils unterschiedliche Gegenstände benutzt. Mancherorts wurden Kauri-Muscheln oder Elfenbeinperlen verwendet, anderswo polierte Steine. Die Nutzung dieser Gegenstände als Zahlungsmittel machte das Leben mit Sicherheit um einiges leichter, da sie einfach transportiert und lange gelagert werden konnten. Einige Probleme blieben jedoch bestehen: Es war oft schwierig, das Warengeld in kleinere Mengen aufzuteilen, und da so viele verschiedene Gegenstände genutzt wurden, bestand häufig Uneinigkeit über den Wert dieser Zahlungsmittel.

Diese Probleme wurden geringer, als unsere Vorfahren Metalle entdeckten, da Metalle wie Gold, Silber oder Eisen für alle wertvoll waren. Ein Bauer konnte nun zum Beispiel sein Vieh gegen ein bestimmtes Silbergewicht eintauschen und damit anschließend seine Steuern zahlen. So wurden wertvolle Metalle zu einem Tauschmittel, einer Recheneinheit und einem Wertaufbewahrungsmittel.

Münzen

Der Prozess des Abwiegens von Metallstücken, der für deren Verwendung als Zahlungsmittel erforderlich war, wurde schließlich durch die Herstellung standardisierter Metallstücke, der Vorgänger der heutigen Münzen, vereinfacht. Die ersten Münzen wurden im 7. Jahrhundert v. Chr. in Kleinasien geprägt. Die Idee verbreitete sich schnell. Schon bald begannen die Griechen und später auch die Römer mit der Herstellung von Silber- und Bronzemünzen. Diese ersten Münzen hatten in der Regel die Form einer Scheibe und wiesen einen spezifischen Metallanteil auf, der den Wert der Münze bestimmte. Um ihren Wert zu garantieren, wurde das Siegel des Ausgebenden, d. h. des Königs, der Stadt oder des Landes, eingeprägt. Die Menschen konnten sich somit auf diese Garantie verlassen und mussten nicht jede einzelne Münze wiegen, bevor sie sie als Zahlungsmittel akzeptierten.



Münzen waren aus mehreren Gründen beliebt:

- Sie waren beständig und leicht zu transportieren.
- Aufgrund ihrer Zählbarkeit entfiel praktischerweise das Wiegen.
- Alle Werte konnten in derselben „Währung“ ausgedrückt werden, was den Preisvergleich erleichterte.

Münzen entwickelten sich daher sehr schnell zu einem verlässlichen und effizienten Tauschmittel, das in hohem Maße dazu beitrug, dass der Handel in der Antike zunahm.

Papiergeld

Die Erfindung von Münzen löste viele, aber nicht alle Probleme. So benötigte man zum Beispiel eine große Anzahl an Münzen, wenn man teure Waren kaufen wollte. Mit den schweren Münzen im Gepäck war man eine leichte Beute für Räuber. Die Lösung dieses Problems war das Papiergeld.

Die Chinesen erfanden das Papier und waren auch die Ersten, die Papiergeld einführten, da sie nicht genügend Kupfer hatten, um die benötigte Anzahl von Münzen zu prägen. Im 11. Jahrhundert nutzten dann italienische Händler erstmals als „Wechsel“ bezeichnete Papierscheine statt großer Mengen von Münzen. Auf den Wechseln wurden die Einzelheiten des Handelsgeschäfts, einschließlich der Namen der am Handel beteiligten Personen, aufgeführt. Der Vorteil dabei war, dass sie nur von den Händlern selbst genutzt werden konnten, wodurch sie für Räuber uninteressant waren.

Fünf Jahrhunderte später begannen Goldschmiede im Vereinigten Königreich mit der Ausgabe von Scheinen. Es war damals üblich, seine Goldmünzen einem Goldschmied zur sicheren Verwahrung zu übergeben; dafür erhielt man eine Quittung in Höhe des hinterlegten Betrags. Da jeder den Goldschmieden vertraute, wurden diese Quittungen schließlich bei Zahlungen benutzt. Man konnte darauf zählen, dass man beim Goldschmied bei Vorlage einer solchen Quittung im Gegenzug Goldmünzen erhalten würde. Dasselbe geschah, als auch die Banken begannen, Papierquittungen für Einlagen auszustellen. Diese Quittungen konnten jederzeit gegen Gold, Silber oder Kupfer eingetauscht werden, das bei der Bank gelagert wurde. Folglich fing man an, auch diese Quittungen als Geld zu nutzen, was zur Schaffung von Banknoten führte, wie wir sie heute kennen. Diese Art von Geld war als Papiergeld mit Edelmetalldeckung bekannt.

Durch die Nutzung des Goldstandards basierten im 19. und 20. Jahrhundert viele Währungen auf Papiergeld mit Edelmetalldeckung. Beim Goldstandard handelte es sich um ein Währungssystem, das den Wert der Währung in Gold festlegte. Der internationale Goldstandard brach allerdings 1971 zusammen, als die Vereinigten Staaten die direkte Konvertibilität des US-Dollars in Gold einseitig beendeten.

Im Lauf der Geschichte, vor allem in Kriegszeiten, wechselten Regierungen oftmals von Papiergeldsystemen mit Edelmetalldeckung zu solchen ohne Edelmetalldeckung. Papiergeldsysteme ohne Edelmetalldeckung basieren nicht auf einem tatsächlich vorhandenen Rohstoff, wie zum Beispiel Gold oder Silber. Stattdessen wird der Wert des Geldes von der Regierung festgelegt und beruht nur auf Treu und Glauben. Als die Vereinigten Staaten 1971 auf unbestimmte Zeit zu einem Papiergeldsystem ohne Edelmetalldeckung wechselten, waren die Währungen vieler Länder an den US-Dollar gebunden und wurden somit ebenfalls zu Papiergeld ohne Edelmetalldeckung.

Heutiges Geld

Auch heute verändert und entwickelt sich das Geld weiter. Vor der Einführung der Euro-Banknoten und -Münzen am 1. Januar 2002 hatten die meisten europäischen Länder ihre eigenen Banknoten und Münzen. Wenn man in ein anderes Land reiste, musste man sein Geld umtauschen. Das ist aber heute nicht mehr nötig, da der Euro die nationalen Währungen der Länder des Euroraums ersetzt hat und zur einheitlichen Währung für mehrere hundert Millionen Bürger in Europa geworden ist.

Die internationale Bedeutung des Euro nimmt zu

Der Euro ist eine bedeutende internationale Währung, da er den weltweiten Handel erleichtert und auf internationalen Finanzmärkten intensiv genutzt wird. Es gibt sogar Länder außerhalb des Euroraums, die den Wechselkurs ihrer Währung an den Euro binden und umfangreiche Devisenreserven in Euro halten.



Weitere Informationen ...

... erhalten Sie bei
Herrn Marc Konsbruck,
Banque centrale du Luxembourg
(Tel.: +352 4774 4265; E-Mail: Marc.Konsbruck@bcl.lu)
oder
Herrn Olivier Radelet,
Europäische Zentralbank
(Tel.: +49 69 1344 6532; E-Mail: Olivier.Radelet@ecb.europa.eu).

Europäische Zentralbank

Die Europäische Zentralbank (EZB) ist als Zentralbank für die gemeinsame europäische Währung, den Euro, zuständig. Ihre wichtigste Aufgabe besteht darin, die Kaufkraft des Euro und damit die Preisstabilität im Euroraum zu gewährleisten. Zum Euroraum gehören die 16 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), die seit 1999 den Euro als ihre Währung eingeführt haben.

Das Europäische System der Zentralbanken (ESZB) besteht aus der EZB und den nationalen Zentralbanken (NZBen) aller EU-Mitgliedstaaten (gemäß Artikel 107 Absatz 1 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft), unabhängig davon, ob sie den Euro eingeführt haben oder nicht.

Das Eurosystem umfasst die EZB und die NZBen der Länder, die den Euro eingeführt haben. Solange es EU-Mitgliedstaaten gibt, die nicht dem Euro-Währungsgebiet angehören, werden das Eurosystem und das ESZB nebeneinander bestehen.